

er als prakt. Arzt eine gut gehende Praxis. Er engagierte sich in der Saazer Gmd. politik als einflußreiches Mitgl. der Liberalen Partei, wandte sein Interesse aber auch an anderen Bereichen des kommunalen Lebens zu. Hervorzuheben sind seine Verdienste um den Hopfenbau der Stadt Saaz. 1860 war er an der Gründung des städt. Hopfenmarktes maßgeb. beteiligt, 1878–89 stand er dem Saazer Hopfenbauver. als Obmann vor. Durch die Hrsg. von Fachz., u. a. „Die Hopfenhalle“ (1859ff.), der ersten dt. Brauereiz., wurde S. überregional bekannt. Zudem verf. er Publ. zur Stadtgeschichte von Saaz, wobei die „Geschichte der königlichen Stadt Saaz von den ältesten Zeiten bis in die Gegenwart“, 1894, die bedeutendste ist. Die hist. Arbeiten des Autodidakten sind zwar durch Sammeleifer und Einblicke in die allg. Geschichte gekennzeichnet, entbehren aber eines wiss. Apparats und der analyt. Zusammenschau der hist. Ereignisse. Als prov. Archivar leitete S. 1903–05 ehrenamtl. das Saazer Stadtarchiv, dessen Bestände er ordnete und inventarisierte.

W.: Geschichte der Saazer Stadt-Decanal-Kirche zur hl. Mariä Himmelfahrt, 1898; Katechismus der Geschichte Böhmens mit bes. Berücksichtigung der Dt.böhmens, 1898; Die Leitmeritzer Diocese nach ihren geschichtl., kirchl. und topograph. Beziehungen, 1899; Die Stadt Saaz im 19. Jh., 1902; Eine verschollene vorhussit. Kirche in Saaz, in: Mitt. des Ver. für Geschichte der Dt. in Böhmen 47, 1909, H. 2; Ein latein. Dialog betreffend den Familiennamen des hl. Johann von Nepomuk, ebd. 48, 1910, H. 1; etc.

L.: NFP, 12. 6. 1910; Egerländer Biograf. Lex.; Saazer Hopfen- und Brauertzg, 24, 1910, S. 2; H. Ankert, in: Mitt. des Ver. für Geschichte der Dt. in Böhmen 49, 1911, S. 94ff.; E. Stoll, Saazer Bilder aus vergangener Zeit, 1936 (mit Bild); Collegium Carolinum, München, Dtlid.; Mitt. Peter Klepsch, Spalt, Dtlid.

(J. Seidl – R. Winter)

**Seifert** Adolf, Musikpädagoge, Komponist und Lehrer. Geb. Asch, Böhmen (Aš, Tschechien), 28. 6. 1902; gest. Arzb. (Dtld.), 3. 12. 1945; evang. AB. Sohn eines Volksschullehrers. S. absolv. die Dt. Lehrerbildungsanstalt in Prag und wirkte 1922–27 als Lehrer an der Prager Dt. Evang. Schule. Er stud. an der Dt. Univ. Pädagogik und Phil.; 1925 Dr. phil. mit einer Diss. über den dt. Pädagogen Hermann Lietz. Bereits früh durch die Wandervogel-Bewegung und die enge Zusammenarbeit mit dem Musikpädagogen und Volksliedsammler Walther Hensel für das dt. Volkslied begeistert, bildete er sich privat, dann an der Prager Dt. Akad. für Musik und darstellende Kunst sowie an der Univ. weiter fort und legte 1926 die Staatsprüfung für Chorgesang ab. 1926–27 war er Leiter der Aka-

dem. Singgmd. in Prag und widmete sich danach ganz der Musikerziehung, insbes. der dt. Singbewegung, mit dem Ziel, das dt. Volkstum auch auf diesem Wege „innerlich auszurichten und zu festigen“. In diesem Sinne verf. er auch Arbeiten zur Rassenkde. auf dem Gebiet der Musik. S. gab insgesamt sieben Liederbücher heraus, komponierte zahlreiche Chorwerke und Lieder und leitete mehrere hundert Singwochen im ganzen dt. Sprachgebiet. Ab 1927 im Dienst der staatl. Jugendpflege in preuß. Schlesien – mit Übersiedlung nach Waldenburg (Walbrzych) –, folgte er 1929 einem Ruf nach Jebenhausen (Württemberg) und wurde 1933 Leiter des Stuttgarter Konservatoriums. 1939 Dir. der Lehrerbildungsanstalt in Komotau (Chomutov). Während des Zweiten Weltkriegs geriet S. in russ. Kriegsgefangenschaft und starb 1945 an deren Folgen.

W.: Die Bergpredigt. Gottesdienstl. Chorwerk, 1932; Verzage nicht, du Häuflein klein, 1932 (Kantate); Chöre; Lieder; etc. – Ed. (für mehrere Stimmen bzw. Chor): Der Rosenstrauch. Volkslieder, 1925; Lobsinget. Geistl. Lieder des dt. Volkes, 1926; Burschen heraus, 1927; Alte Volkslieder, 1929; etc. – Publ.: Volk und Kunst. Gesammelte Aufsätze, 1940; Volkslied und Rasse, 1940; etc.

L.: Egerländer Biograf. Lex.; Müller; Lebens- und Arbeitsbilder sudetend. Lehrer 2, 1933 (mit Bild); Sudetend. Monatshe. 1937, S. 498ff.; Dt. Leben 3, 1938, S. 98ff.; V. Helfert – E. Steinhard, Die Musik in der Tschechoslovak. Republik, 2. Aufl. 1938, s. Reg.; R. Quoika, Die Musik der Dt. in Böhmen und Mähren, (1956), S. 133; Kürschners Dt. Literatur-Kal. Nekrolog 1936–70, 1973; B. Tins, Die eigenwillige Historie des Ascher Ländchens, 1977, S. 644. (H. Reitterer)

**Seifert** Alfred, Maler. Geb. Praskoles, Böhmen (Praskolesy, Tschechien), 6. 9. 1850; gest. München, Bayern (Dtld.), 4. 2. 1901; röm.-kath. Sohn eines Notars. Bereits in jungen Jahren von seinem Vater künstler. gefördert, stud. S. nach Absolv. des Untergymn. für ein Jahr in Prag bei Kirnig (s. d.), ab 1870 an der Münchner Akad. der Bildenden Künste u. a. bei Alexander Wagner und Wilhelm v. Lindenschmit. In seinen Bildern behandelte er vorerst Themen von Shakespeare und Goethe u. a. „Oberon und Titania“, „Ophelia“, „Spaziergang vor dem Tore“, wechselte aber aus kommerziellen Gründen in der Folge zu der Darstellung von Frauenköpfen und romant. gestimmten Genrebildern. S., der in seinem Œuvre den Versuch unternahm, sein Ideal der Schönheit der weibl. Jugend zu realisieren, gehörte zum Umkreis der Münchner Schule und war Mitgl. zahlreicher Kunstver., so u. a. des böhm. Kunstver. Umělecká beseda, des Münchner Kunstver., der Münchner Künst-